

Peppermill-Band kehrt für einen Abend auf die Bühne zurück

50 Jahre nach ihrer Bandgründung spielen die Peppermill-Band-Urgesteine und Gäste im «Gaswerk» in Seewen.

Nicole Auf der Maur

«Oh, weisch nu ...» Ruggero Vercellone, Tony Blunschy und Bruno Hartmann haben sich im Café Haug versammelt, um der Journalistin von ihrer Bandgeschichte zu erzählen. Unzählige Geschichten haben die Musiker auf Lager. Kennengelernt hatten sich Tony Blunschy und Simon Canonica in einem Tanzkurs in Schwyz. «Ich habe Simon Canonica dort auf dem Klavier spielen gehört», sagt Blunschy.

Kurz darauf habe er sich eine günstige elektrische Gitarre und ein altes Röhrenradio gekauft. Ruggero Vercellone lernte Canonica, den späteren Bandleader, musikalischen Leiter und Arrangeur, im Kollegi in Schwyz kennen. Dort trafen sich die beiden im Musikzimmer zum Jammen. So habe man die ersten Schritte als Band gewagt. Bald darauf kam Bruno Hartmann dazu. Er hatte ein Inserat im «Boten» gesehen, welches der Manager Kurt Annen – man hatte tatsächlich bereits einen Manager – aufgegeben hatte. «Musiker gesucht», hiess es. Und so kam 1971 das Ganze ins Rock- und-Rollen.

«Damals gab es keine DJs»

Aus der ersten Band Sphinx der damals 14- bis 17-jährigen entstand 1976 die Peppermill-Band. Die Peppermill-Band ist heute noch zahlreichen Schwyzerninnen und Schwyzern bekannt. Sie war eine der bekanntesten Tanzbands der Region. Damals waren Tanzbands der absolute Klassiker, vielerorts ging man z.Tanz. Es gab Tanzbälle und Tanzlokale. Für passenden Livesound sorgten Coverbands, die mit läufigen Nummern die Menschen begeisterten. Ariola-Five und Lovely Six waren aus unserer Region ebenfalls bekannte Tanzorchester.



Bild aus alten Tagen: Die Peppermill-Band war über die Kantonsgrenze hinaus bekannt. Von links: Pepi Kälin, Max Imboden, Ruggero Vercellone, Simon Canonica, Bruno Hartmann (auf den Schultern von Canonica), Tony Blunschy und Toni Linggi.

Premiere feierte die Peppermill-Band mit Ruggero Vercellone (Leadgesang, Saxofon), Simon Canonica (Keyboard, Gesang), Tony Blunschy (Gitarre, Bass, Gesang), Bruno Hartmann (Schlagzeug, Gesang), Toni Linggi (Bass, Saxofon), Pepi Kälin (Trompete) und Max Imboden (Posaune, Gesang) 1976 im Casino Schwyz (heute Mythen-Forum). Gespielt wurden Covers von Rolling Stones, Beatles, Uriah Heep, Joe Cocker und Eric Clapton. Ein Vorbild waren auch Hazy Osterwald und Pepe Lienhard. Gar nicht gerne spielte man Stimmungsklassiker wie «Auf der Autobahn» oder «Vo Luzärn gäge Wäggis zue». Zähneknirschend habe man diese Festlieder aber trotzdem gespielt. «Das wünschte sich das Publikum»,

sagt die Band. Ausserdem musste man sechs bis acht Stunden Auftrittszeit füllen. «Damals gab es keine DJs, nur Livemusik», sagt Bruno Hartmann.

Es folgten Auftritte in der gesamten Schweiz. «Wir waren als Peppermill-Band über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt», sagt Tony Blunschy. Sogar Nella Martinetti wurde auf die Band aufmerksam und wollte sie als Begleitband engagieren. «Dies lehnten wir aber dankend ab», lacht Ruggero Vercellone. Obwohl man viele Auftritte in der ganzen Schweiz hatte, wollte man sich nicht derart binden.

Trotzdem hatte man noch Auftritte mit damaligen Stars der Szene. Pierre Martell holte die Peppermill-Band 1977 gleich selber ins Casino Schwyz



Glarus West heisst die Band heute: Mitglieder sind Simon Canonica, Guy Tomaschett, Bruno Hartmann (vorne kniend), Res Schlittler (hinten Mitte), Tony Blunschy und Ruggero Vercellone.

Bilder: PD

und begleitete diese. Auch bei einer Gala von Suzanne Klee in Muri war man stolze Begleitband. Und schliesslich begleitete die Band einigemale auch den Broadwaysänger Moses La Marr bei seinen Schweizer Auftritten.

Nostalgischer Abend im «Gaswerk»

Nach 1983 haben sich die musikalischen Wege der Ur-Formation getrennt, haben sich dann aber nach und nach und 2013 definitiv wieder gekreuzt. Heute, 50 Jahre später, sind die damaligen Jungs als Coverband «GlarusWest» unterwegs, ergänzt mit Res Schlittler (Gesang) und Guy Tomaschett (Bass).

Nun folgt eine kleine Zeitreise: 50 Jahre nach der Bandgründung will man die original Peppermill-Band noch einmal auf die Bühne bringen, und zwar am 21. Januar im «Gaswerk» in Seewen. «Wir sind wacker am Proben», lachen Vercellone, Blunschy und Hartmann. Rund zehn Personen – auch Gastmusikerinnen und -musiker – werden auf die Bühne steigen, um nostalgische Momente aufleben zu lassen. «Unseren ersten eingeübten Song «Honky Tonk Women» werden wir selbstverständlich auch zum Besten geben.» Nur eines fehlt an diesem Abend: die weissen Anzüge und farbigen Hemden von damals. «Die sind wohl im Altkleidercontainer gelandet», lachen die Musiker.

Dirty Hotline rocken jetzt mit einer Sängerin

Ab sofort begeistern Dirty Hotline als Quartett die Bühnen – erstmals mit der Sängerin Jacky Widmer.

Nadja Tratschin

Von heute auf morgen verliess der Sänger von Dirty Hotline, Raffaele Di Angelis, die Band. Er war aus gesundheitlichen Gründen dazu gezwungen. Für die Band war dieser Fakt ein harter Schlag. «Jetzt wäre es so richtig abgegangen». Wir hatten noch nie so viele Gigs in der Pipeline wie 2022, sogar ein Konzert an einem grösseren Open Air in Solothurn», verriet Gitarrist Domenico Marcello.

Nach dem Weggang des Sängers und jenem des zweiten Gitarristen sowie der langen Corona-Durststrecke entschloss sich die Band, künftig zu viert zu bleiben. Damit der Sound weiterhin möglichst originalgetreu daherkommt, spielt Marcello weiterhin Leadgitarre. Indem er die Parts der Rhythmusgitarre live selbst einspielt und anschliessend daraus Samplings erstellt, geht nichts verloren. «Zu viert haben wir auch Vorteile. Wir haben mehr Platz, um die Bühne zu rocken», meinte Drummer Tschümperlin augenzwinkernd. Die Leidenschaft für Hardrock prägt nicht nur die Bandkultur und ihr Repertoire, sie verbindet die

Musiker auch miteinander. «Die Grössen des Hardrocks von Deep Purple, Iron Maiden, Guns 'n' Roses, Mötley Crüe sterben langsam aus. Damit ihre Musik weiter am Leben bleibt, spielen und feiern wir sie so lange wie möglich», betont Marcello.

Hartnäckiges Dranbleiben mit Nachhaken führte zum Ziel

Zunächst wollte die Band wie gehabt einen neuen Sänger. Da sich die Suche nach einem solchen aber als ziemlich schwierig herausstellte, fassten die Jungs auch Sängerinnen ins Auge. Denn die Band will auf einem höheren musikalischen Niveau spielen und hat etliche Songs in ihrem Hardrock-Repertoire, für die es eine Stimme braucht, die einen breiten Range abdecken kann. Mit Jacky Widmer haben Dirty Hotline jetzt zum ersten Mal eine Sängerin. «Es brauchte recht viel Geduld und mehrere Anläufe, bis wir den Draht zu Jacky hatten», meinte Tschümperlin. Nach mehreren unbeantworteten E-Mails ergriff Marcello erneut die Initiative und erstellte für Widmer eine Sprachnachricht. «Zuerst war ich skeptisch. Ich realisierte erst nach genau-



Dirty Hotline (von links): Domenico Marcello, Urs Tschümperlin, Jacky Widmer und Luca Ferrone.

Bild: Nadja Tratschin

erem Hinhören, dass die Anfrage von einer Band kam und der Name Dirty Hotline der Band- und nicht der Firmenname einer Erotikfirma ist», sagt Widmer lachend. Die Repertoireliste gefiel ihr auf Anhieb, ebenso, dass es

sich um eine Coverband handelt. Denn sie wollte schon immer in einer Coverband singen. Da der Anfahrtsweg fürs Proben für sie aus ihrem Wohnort Hallau fast zwei Stunden in Anspruch nahm, sie noch in anderen Bands singt

und in Zürich arbeitet, entschloss sich Widmer kurzfristig, nach Rothenthurm zu ziehen.

Dirty Hotlines Draht glüht wieder heiss und bald live

Für das neue Jahr hat die Band mehrere Ziele und Ideen. Das oberste Ziel ist es, Jacky und die Band in den Status «live-tauglich» zu bringen. Wie immer hat Marcello bereits Konzertdaten für die Bands fixiert, bevor die Band wieder komplett war und das Repertoire einstudiert ist. «Das ist bei mir immer so. So haben wir den nötigen Druck.» Im Juli spielen Dirty Hotline an der Dorf-bächler Chilbi, im August an einem grossen Open Air in Grenchen. Neu sind sie auch bei einer Brunner Konzertagentur unter Vertrag, welche zusätzliche Gigs bringt. Auch eigene Songs sind ein Thema. Und die spleenigste Idee, die von Markus Blocher, einem ihrer grössten Fans angedacht ist, wartet auf Umsetzung. So viel sei verraten: Auf der Strecke von Meilen nach Horgen fahren zwei Fähren. Bei einem Fest wären auf der einen Fähre die Gäste am Feiern und Fanen und auf der anderen Fähre Dirty Hotline live am Sounden.